

Kardinal Schönborn: Große Gesprächsbereitschaft in der Türkei



Kard. Schönborn mit Dechant Martin Rupprecht und Prof. Ingeborg Gabriel

Große Gesprächsbereitschaft und intensives Interesse an der europäischen Entwicklung erteilte Kardinal Christoph Schönborn bei den islamischen religiösen Autoritäten in der Türkei, wie er im Oktober unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Istanbul bei einer Pressekonferenz in Wien feststellte. Der Wiener Erzbischof hatte sich auf Einladung des Präsidenten des "Diyanet" (der staatlichen türkischen Religionsbehörde), Prof. Ali Bardakoğlu, mit einer kleinen Delegation drei Tage in der Türkei aufgehalten. In Ankara hielt Kardinal Schönborn an der islamisch-theologischen Fakultät einen Vortrag über "das Verhältnis von Religion und Staat in der Sicht der katholischen Kirche". Dabei machte der Kardinal deutlich, dass die katholische Kirche für die notwendige Unterscheidung von weltlichem und religiösem Bereich eintritt. Sie orientiere sich aber nicht an einem Modell der Trennung, sondern - unter Respektierung der Eigenständigkeit beider Bereiche - an einem Modell der Kooperation.

Bei den Gesprächen mit den Verantwortlichen des "Diyanet" und des "Zentrums für Islamforschung" (ISAM) in Istanbul, mit den Professoren der islamisch-theologischen Fakultät in Ankara und mit dem Großmufti von Istanbul, Prof. Mustafa Çağrıçı, sei ein großes Interesse an authentischer Information über das Christentum deutlich geworden. Die türkischen Gesprächspartner hätten sich insbesondere für Fragen des Religionsunterrichts und der Ausbildung der Religionslehrer, aber auch der universitären theologischen Forschung und Lehre interessiert. Auch die Situation der Muslime



Dechant Rupprecht mit Prof. Ali Dere beim Gottesdienst in St. Georg

türkischer Herkunft in Österreich sei angesprochen worden.

Kardinal Schönborn betonte bei der Pressekonferenz, er habe seinerseits auch die Lage der christlichen Minoritäten in der Türkei thematisiert. Sein Eindruck sei, dass das Thema Religionsfreiheit in der islamischen Gemeinschaft in der Türkei deutlich gesehen werde.

Der Wiener Erzbischof legte den muslimischen Gesprächspartnern dar, dass sich in Österreich die katholische Kirche als "Mehrheitsreligion" bemüht, die kleineren Religionsgemeinschaften "mitzunehmen" und etwa bei Verhandlungen mit dem Staat zu unterstützen. Er brachte seinen Wunsch zum Ausdruck, dass in der Türkei die islamische Religionsgemeinschaft diese Schutzfunktion für die religiösen Minderheiten übernehmen sollte.

Der Wiener Erzbischof verwies in der Türkei auf "die Schönheit und den Reichtum eines gesunden religiösen Pluralismus". Er verband diese Feststellung mit dem geschichtlichen Hinweis darauf, dass sowohl das osmanische als auch das habsburgische Reich durch religiösen - und auch ethnischen - Pluralismus gekennzeichnet waren. Damals habe religiöser Pluralismus "keine Begrenzung, sondern eine Bereicherung" dargestellt.

Dankbarkeit an die "Gastarbeiter"

Die Türkeireise sei für ihn auch im Kontext des Phänomens der türkischen Immigration nach Österreich gestanden, sagte Kardinal Schönborn.

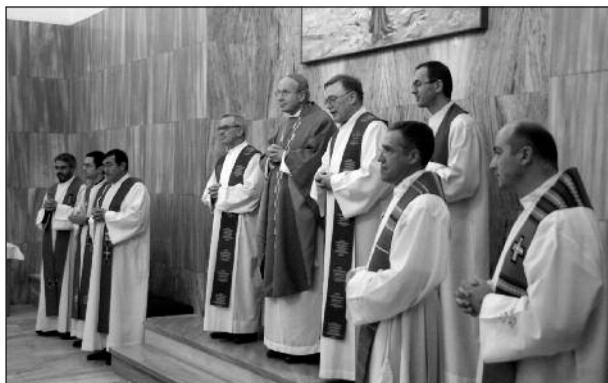
Wörtlich betonte der Wiener Erzbischof: "Wir müssen uns daran erinnern, dass wir Österreicher die 'Gastarbeiter' aus der Türkei in den sechziger und siebziger Jahren ins Land gebeten haben.

Wir schulden ihnen Dank, weil sie zum österreichischen Aufschwung beigetragen haben". Viele von ihnen seien mit ihren Kindern mittlerweile österreichische Staatsbürger geworden, hätten sich aber auch die Liebe zu ihrem Ursprungsland bewahrt. Als Flüchtlingskind könne er das schwierige Verhältnis von Beziehung zur alten und zur neuen Heimat gut nachvollziehen, sagte Schönborn.

Als Gast in St. Georg

Wie Kardinal Schönborn berichtete, habe es in der Türkei auch Kontakt mit den christlichen Kirchen gegeben. Neben dem Besuch in der Apostolischen Nuntiatur in Ankara feierte er in Istanbul in der St. Georgs-Kirche, die zum Komplex des österreichischen St. Georgs-Kollegs in Galata gehört, in Konzelebration mit Generalvikar P. Lorenzo Piretto O.P., der den in Rom weilenden Bischof Louis Pelâtre vertrat, sowie anderen Priestern der Stadt die Heilige Messe, die vom St. Georgschor gestaltet wurde. Auch der stellvertretende Vorsitzende der katholischen türkischen Bischofskonferenz, der armenisch-katholische Koadjutor Mgr. Georges Khazoum, war anwesend, ebenso der Pfarrer der Evangelischen Gemeinde Holger Nollmann.

Der Kardinal und seine Delegation waren in diesen Tagen Gäste des Diyanet; die Nacht in Istanbul verbrachten sie aber bewusst im österreichischen St. Georgs-Kolleg.



Konzelebration in St. Georg

Ökumenische Besuche

In Begleitung von Großmufti Çağrııcı war der Kardinal zuvor mit dem armenisch-apostolischen Patriarchen von Istanbul, Mesrob II. (Mutafyan), zu einem Krankenbesuch zusammengetroffen. Nach einem Empfang im Festsaal von St. Georg besuchte der Wiener Erzbischof dann am Dienstagabend den Phanar, um seine Verbundenheit mit dem Ökumenischen Patriarchat zum Ausdruck zu bringen.

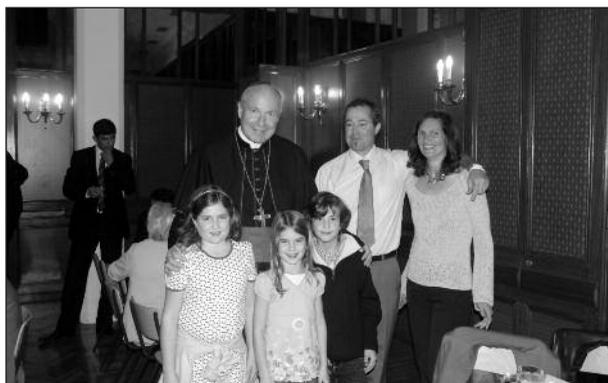
Österreich-Kurse für Imame

Begleitet wurde Kardinal Schönborn bei der Türkei-Visite von der Wiener Sozialethikerin Prof. Ingeborg Gabriel, dem Leiter der "Kontaktstelle für christlich-islamische Begegnung in der Erzdiözese Wien", Dechant Martin Rupprecht, Sr. Beatrix Mayrhofer (Katholisches Schulzentrum Friesgasse) und dem Wiener Dechanten Dariusz Schützki.

Dechant Rupprecht - der die Reise seit eineinhalb Jahren vorbereitet hat - bestätigte bei dem Pressegespräch, dass das Verhältnis von Muslimen und Christen in Österreich von Seiten der türkischen Religionsbehörde sehr genau beobachtet und als vorbildhaftes Modell gewertet werde. Die türkische Religionsbehörde schätze die von Dialogbereitschaft geprägte Atmosphäre in Österreich, so Rupprecht, sowie insbesondere die Linie Kardinal Schönborns, der als "zentrale Ansprechperson weltweit" für Fragen des interreligiösen Dialogs zwischen Christentum und Islam betrachtet werde. Rupprecht wies auf die enorme Bedeutung des "Diyanet" für das interreligiöse Gespräch hin. Die Behörde mit einem Jahresbud-



Die Schwestern des St. Georgs-Spitals



*Der Kardinal spricht auch Vorarlberger Mundart:
Mit Familie Berger aus Bregenz*

get von rund einer Milliarde Euro habe derzeit 100.000 Mitarbeiter, 80.000 davon sind Imame.

Der Wiener Dechant - der selbst türkisch spricht - berichtete von einem neuen Projekt, das vom österreichischen Außenministerium und der türkischen Religionsbehörde in Kooperation mit der katholischen Kirche getragen wird. Ab November sollen demnach türkische Imame, die in Österreich Seelsorgeaufgaben übernehmen, zunächst einen halbjährigen Deutschkurs absolvieren; anschließend werden sie bei einem Einführungsseminar über die österreichische Kultur und die religiöse Situation in Österreich informiert. Das erste derartige Seminar wird Anfang November stattfinden.

"Intellektuelle Aufgeschlossenheit"

Als "beeindruckend" bezeichnete Prof. Ingeborg Gabriel die "intellektuelle Aufgeschlossenheit" an den islamisch-theologischen Fakultäten in der Türkei (24 gibt es derzeit im ganzen Land). Es bestehe ein "genuines Interesse" am Christentum, die islamischen Theologen hätten das Bestreben, sich aus "authentischen Quellen" über die andere Religion zu informieren. Ebenso gebe es große Aufmerksamkeit für die Auseinandersetzung mit der westlichen Philosophie.

Prof. Gabriel verwies auf ein universitäres Projekt, an dem die türkische Religionsbehörde beteiligt ist. Dabei werden die "Hadithen" (Überlieferungen von religiösen Regeln, Geboten und Schilderungen aus dem Leben des Propheten Mohammed) nach nicht-korngemäßen frauenfeindlichen Äußerungen und Anweisungen durchforstet. Übrigens stehe derzeit auch eine Frau als Dekanin an der Spitze



Mit Generalkonsul Saiger und Konsul Brunmayr

der islamisch-theologischen Fakultät in Ankara. Interessant sei auch die Tatsache, dass rund 1.000 Studenten aus postsowjetischen zentralasiatischen Ländern in der Türkei islamische Theologie studieren.

Staatliche Bedeutung

Der türkische Botschafter in Wien, Selim Yenel, hatte schon vor der Reise die Visite des Wiener Erzbischofs in Ankara und Istanbul als wichtigsten Besuch eines Repräsentanten der katholischen Kirche seit der Türkei-Reise Papst Benedikts XVI. im November 2006 bezeichnet.

Auch die österreichischen Vertretungsbehörden in der Türkei zeigten große Aufmerksamkeit für diesen wichtigen Besuch. Botschafterin Güler hatte in Ankara die österreichische und türkische Delegation zum Abendessen geladen und für Präsident Bardakoğlu war es ein wichtiges Anliegen, hier trotz eines engen Terminkalenders anwesend zu sein.

In Istanbul wurde der Herr Kardinal zweimal in den Morgenstunden nicht nur von Generalkonsul Saiger, begleitet von Superior Kangler, begrüßt und verabschiedet. An beiden Morgen war auch der Großmufti von Istanbul, Prof. Mustafa Çağrıci zu einem jeweils längeren Gedankenaustausch in der Lounge des Flughafens anwesend. Die Umstände dieses Besuches waren somit sehr ermutigend. Wir hoffen, dass in dieser zeichenhaften Form ein sehr respektvolles, aber auch ehrlich und offen Probleme ansprechendes Miteinander gefördert wird.